Nr. 105. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.

Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 4. März 1891.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

C. H. Berlin, 3. März.

Deutscher Reichstag.

79. Sitzung vom 3. März.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Böttticher, Kriegsminister v. Kaltenborn, Vogel v. Falkenstein, Oberst v. Schlieben u. A.

Die Bänke des Hauses sind sehr schwach besetzt.

Zur Verhandlung steht das Extraordinarium des Militäretats.

Die ersten 28 Titel werden dem Antrage der Kommission entsprechend bewilligt, in Titel 29 die zum Neubau eines Kommandanturgebäudes in der Feste Boyen geforderte erste Baurate in Höhe von 70,000 Mark abgelehnt.

Die Forderung für einen Neubau und Ausstattungsergänzungen von Kasernen für die Schießschulen der Feld- und Fuß-Artillerie auf dem Artillerie-Schießplatz bei Jüterbog in Höhe von 600,000 Mark beantragt die Budgetkommission abzulehnen.

Die Abgg. Dr. v. Frege und v. Massow (kons.) beantragen dagegen 400,000 Mark zu bewilligen.

Das Haus tritt dem letzteren Antrage bei.

Für eine Infanteriekaserne in Magdeburg werden statt der geforderten 300,000 Mark, dem Antrage der Kommission entsprechend, zunächst nur 6000 Mark bewilligt zur Ausarbeitung des Entwurfs.

Für Glogau werden zum Neubau einer Kaserne für die Bedienungsmannschaften einer fahrenden Abtheilung Feld-Artillerie als erste Rate zur Bearbeitung des Entwurfs 5000 Mark gefordert.

Abg. Sperlich (Ztr.) beantragt die Streichung dieser Forderung, da die beiden jetzt in Glatz garnisonirenden Kompagnien des Fuß-Artillerie-Regiments Nr 6 sehr wohl auch ferner daselbst verbleiben könnten.

Dieser Antrag, sowie der Vorschlag, die Position zu nochmaliger Prüfung an die Budgetkommission zurückzuverweisen, wird abgelehnt und die Forderung bewilligt.

Für Wesel wird die erste Baurate für eine Kaserne (80,000 Mark) abgelehnt, ebenso für Koblenz 59,000 Mark, für Deutz 20,000 Mark, für Bremen 10,000 Mark, für Osnabrück 30,000 Mark, für Graudenz 48,000 Mark, für Danzig 150,000 Mark, sowie 500,000 Mark zum Grunderwerb für den Neubau eines Dienstgebäudes für die Artillerie-Prüfungskommission in Berlin — durchweg nach den Vorschlägen der Kommission.

Auch die übrigen Positionen werden fast ohne jede Debatte nach den Anträgen der Kommission erledigt.

Damit ist die Berathung des Militäretats abgeschlossen und die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Mittwoch 12 Uhr.

Tagesordnung: Etat der Eisenbahnverwaltung.

Schluß 2¾ Uhr.

C. H. Berlin, 3. März 1891.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

47. Sitzung vom 3. März.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. Miquel, General-Steuerdirektor Burghart und Kommissare.

Tagesordnung: Dritte Berathung des Einkommensteuergesetzes.

Zur Generaldiskussion ergreift zuerst das Wort

Abg. v. Meyer-Arnswalde (wildkons.): Ich bin im Allgemeinen mit dem Gesetz einverstanden, nur bei einzelnen Bestimmungen wünschte ich Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Die veränderte Zusammensetzung der Einschätzungs-Kommissionen, die Uebertragung der letzten Entscheidung an das Oberverwaltungsgericht an Stelle des Steuergerichtshofes halte ich für eine Verbesserung der Vorlage. Die §§ 82—84, welche zu verschiedenen Verwickelungen Veranlassung geben dürften, würden am besten fallen gelassen.

Abg. v. Jagow (kons.) erklärt, daß die konservative Partei gesonnen sei, für das Gesetz zu stimmen, wenn die von konservativer Seite zur Spezialberathung zu stellenden Anträge angenommen werden würden. Es werde beantragt werden, im § 2 den wegen der Agenturen beschlossenen Zusatz zu streichen, ebenso im § 9 die hinzugefügten Worte „Kommunalsteuern“. Durch die Heranziehung der Kommunalsteuern würde eine wesentliche Ungleichheit in das Gesetz eingefügt. Ferner werde seine Partei die Beseitigung des § 16 betr. die Besteuerung der Aktiengesellschaften und die Wiederherstellung der Kommissionsbeschlüsse beantragen, die vom Hause in der zweiten Lesung abgelehnt worden seien. Als die oberste Behörde in Steuersachen betrachte er den Ober-Verwaltungsgerichtshof. Gegen die §§ 82—84 habe seine Partei immer noch schwere Bedenken, doch wolle sie in dieser Beziehung keine Anträge stellen, weil sie hoffe, daß das Herrenhaus die erforderliche Aenderung vornehmen werde. Was den § 76 anbelangt, so sei seine Partei zu der Ueberzeugung gelangt, daß derselbe, der die Bildung der Wahlbezirke regele, eine Aenderung der Verfassung involvire. Dies seien die wesentlichen Bedenken, die seine Partei gegen die Beschlüsse zweiter Lesung habe.

Abg. v. Czarlinski (Pole) erklärt sich gegen die Vorlage. Schwer sei es ihm und seinen Freunden geworden, sich für die Selbsteinschätzung zu erklären, jedoch würden sie sich dafür entscheiden, da sie keinen anderen Weg wüßten, um zu einer richtigen Einschätzung zu gelangen. Die Zusammensetzung der Einschätzungskommissionen, zu der sie kein Vertrauen haben könnten, veranlasse ihn, sich gegen die Vorlage zu erklären.

Abg. Dr. Enneccerus (natl.): Die Beschlüsse der zweiten Lesung haben wesentliche Verbesserungen der Vorlage herbeigeführt, obwohl nicht alle Wünsche meiner Partei berücksichtigt worden sind. Wenngleich die mittleren Einkommen erleichtert worden sind, so sind doch noch weitere Erleichterungen, besonders für die Einkommen von 6000 bis 10,000 Mark sehr wünschenswerth. Da schon durch die Deklarationspflicht eine Erhöhung der Steuer eintritt, so müssen die Steuersätze dieser Einkommen mehr der Billigkeit entsprechend festgesetzt werden. Wir werden daher einen Antrag auf Ermäßigung der Steuersätze der mittleren Einkommen wieder einbringen, um zu beweisen, daß wenigstens nicht mit unserem Willen eine Härte im Gesetz bleibt. Bedingungslos zustimmen können wir der Formulirung der Bestimmungen, betr. den Abzug der Lebensversicherungsprämien, und wir bedauern, daß von konservativer Seite ein Antrag auf Streichung gestellt werden soll. Wir werden für die Aufrechterhaltung dieser Bestimmung stimmen. Werthvoll ist die Ersetzung des Steuergerichtshofes durch das Oberverwaltungsgericht. Als eine Verbesserung erscheinen meinen Freunden die Verwendungsbestimmungen, wie sie gegenwärtig festgesetzt sind. Als eine Verschlechterung aber erscheinen uns die Bestimmungen über das Kommunalwahlrecht. Es liegt darin nach unserer Ansicht eine Verfassungsänderung und gleichzeitig eine Verfassungsverschlechterung, eine bedenkliche Verminderung des Wahlrechts für höhere Einkommen. Wir werden hier einen Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage einbringen. Zieht man das Resultat von den Beschlüssen zweiter Lesung, so wird man zu einer günstigen Bilanz kommen müssen. Es kommt darauf an, wie stellt sich das Gesetz zu dem bisherigen Zustand und da muß ein großer Fortschritt zugegeben werden. Das Gesetz ist der erste Schritt zu einer großen Gesammtsteuerreform, welche die Grundlage der Steuerreform befestigen wird. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Richter (freis.): In Steuersachen sollte die Hoffnungsseligkeit, welche den Vorredner begleitet, doch aufhören, namentlich wenn man bedenkt, welche Enttäuschung wir in dieser Beziehung bereits erlebt haben. Der Herr Finanzminister hat in der zweiten Lesung der Vorlage behauptet, wir hätten die Steuervorlage negirt, ohne positive Vorschläge zu machen, wie es anders gemacht werden soll. Dieser Vorwurf ist ein sehr ungerechter. Unsere Stellung zu der Vorlage ergiebt sich aus der Gesammtheit der von uns gestellten Anträge und aus dem Programm unserer Partei. Unsere Anträge zu dem Tarif rechtfertigen sich schon für sich allein. Leider ist in dem Gesetze eine schärfere Heranziehung der unteren Steuerklassen ermöglicht und wir haben Anträge gestellt, welche das unfundirte Einkommen geringer heranziehen sollten, um dadurch die Härten des Gesetzes einigermaßen auszugleichen. Die Einmischung in Privat-Verhältnisse soll man nicht weiter treiben, als es der finanzielle Zweck erheischt. Wir haben die Quotisirung beantragt, um dem Abgeordnetenhause die Möglichkeit zu erhalten, die Mehrerträge der Steuer zu Gunsten der Steuerzahler zu verwenden. Dieses Gesetz enthält eine Erweiterung der Befugnisse der Verwaltung. Die Veränderungen des Wahlrechts verstärken das plutokratische Element in den städtischen Gemeinden erheblich und zeigen dadurch noch viel klarer die Verwerflichkeit des Dreiklassenwahlsystems. Sehr bedenklich ist es, daß durch diese Bestimmungen so gelegentlich eine Verfassungsänderung improvisirt wird. Mit der ausgleichenden Gerechtigkeit kommt man eigentlich recht vom Regen in die Traufe. Doch was helfen solche Betrachtungen gegenüber der Steuerbegeisterung, die einmal im Hause herrscht. Ich will Sie nicht länger aufhalten. Mögen Diejenigen die Verantwortung tragen, die für das Gesetz stimmen. (Beifall links.)

Abg. v. Zedlitz-Neukirch (frk.): Aus den Ausführungen des Abg. Richter ergiebt sich die reine Negation. Es wäre einfacher gewesen, wenn er einfach Nein sagte. (Sehr wahr! rechts.) Wir sind das ja von dieser Partei gewohnt, wenn sie in letzter Zeit auch versucht hat, ihr Nein zu verschleiern. Alle langen Ausführungen des Vorredners sind nichts als Varianten dieses Nein. Seine Ausführungen über die Quotisirung sind ein Scheinargument. Wir müssen der Verwaltung einen freien Spielraum gewähren, ohne daß dadurch irgendwie die Machtgrenze der Gesetzgebungsfaktoren verschoben wird. Nichts wäre verkehrter, als im gegenwärtigen Moment, wo wir die Sammlung aller Kräfte nöthig haben, Regierung und Parlament in einen Kampf um die Macht zu entwickeln. (Sehr richtig! rechts.) Das Gesetz ist ein Akt der ausgleichenden Gerechtigkeit, einmal als Reform der Einkommensteuer an sich und dann der erste Schritt zur Reform der Kommunalsteuern und der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Kommunalverbände. Wir wollen die Verantwortung für solche Steuerpläne tragen, welche im Sinne der ausgleichenden Gerechtigkeit aufgestellt sind. (Beifall rechts.)

Abg. Rickert (frs.): Der Vorredner spricht von der ausgleichenden Gerechtigkeit. Bei Steuergesetzen ist indessen die Verantwortlichkeit eine große, die man nicht mit so allgemeinen Redensarten beseitigen kann. Der Vorredner hat uns nach dem Vorbilde in einem andern Hause die Negation vorgeworfen. Hätte er uns diesen Vorwurf vor dem vergangenen Sonnabend gemacht, so würde er wenigstens den Stempel der Originalität gehabt haben. So aber hat das die „Kreuzzeitung“ schon viel besser besorgt. Ich kann dem Herrn Vorredner versichern, daß diese Angriffe auf uns absolut keinen Eindruck machen. Früher hat sich Herr von Zedlitz sogar für die Quotisirung ausgesprochen, heute erblickt er darin eine Verminderung der Kronenrechte. Man weist auf das Herrenhaus. Ja, weiß man denn überhaupt, wie das Herrenhaus beschließen wird? Es gehen Gerüchte, daß das Herrenhaus einige kräftige Striche an dem Gesetz vornehmen wird. Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß sie nur auf die Erzielung von Ueberschüssen gerichtet sind. Unter diesen Umständen ist es um so weniger verzeihlich, daß man für die Verwendung nicht sofort klare und deutliche Bestimmungen haben will. Diesen Grundsatz hat auch Herr Camphausen anerkannt, indem er hier vor dem Hause erklärte, er werde sich bei der Krone bemühen, um dort die Zustimmung für ein Verwendungsgesetz zu erlangen. Eine gleiche Erklärung hat Herr Hobrecht abgegeben, und da wagt man noch zu sagen, es sei von dieser Frage nicht die Rede gewesen? Dieses Gesetz wird manche Enttäuschung bringen. Indessen wir gehören ja nicht zu den staatserhaltenden Parteien. Arbeiten Sie ruhig weiter, Sie werden sehen, wohin Sie kommen werden. (Beifall links.)

Finanzminister Dr. Miquel: Es ist eine eigenthümliche Methode des Abg. Rickert, daß er Reden, die zu andern Zwecken, zu andern Zeiten und unter andern Verhältnissen gehalten sind, benutzt, Bruchstücke aus denselben herausnimmt und sie als Argumente verwendet. Das ist höchst geistlos und unfruchtbar. (Lebhafter Beifall rechts.) Ich kann dem Vorredner, dem Abgeordneten Rickert vom Jahre 1891, auch den Abg. Rickert von 1873 entgegenstellen. Damals verwahrte sich Herr Rickert als Referent der Kommission sehr ausdrücklich gegen die Unterstellung, als ob er die Quotisirung anstreben wolle. Ich habe auch heute aus den Reden der Abgeordneten Rickert und Richter kein positives Programm entnehmen können. Wenn die Herren behaupten, das neue Gesetz bringe 30 Millionen mehr, so ist das die deutlichste Anerkenntniß von der Unhaltbarkeit der bisherigen Zustände. Diese Vorlage bezweckt, die Einkommensteuer zu einer gerechten Steuer zu machen, indem sie Wahrheit und Gerechtigkeit zur Grundlage der Veranlagung macht. Früher forderte Herr Rickert selber die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer, heute hält er dies nur für ein Schlagwort. Der Gesetzentwurf wendet sich an die Ehrlichen und erfaßt die Unehrlichen, er ist eine einfache Forderung der Gerechtigkeit und ich denke, mit einem solchen Programm kann jede Partei in die Wahlen gehen. (Sehr richtig!) Wenn das ganze große Reformwerk gelingen soll, so ist eine feste Mehrheit im Landtage hier und im Herrenhause nothwendig, welche die Grundideen der Reform erfaßt und sich zu eigen macht. Daß eine solche Mehrheit vorhanden ist, diesen Eindruck habe ich heute empfangen. Jeder Landtag, jede Regierung muß diese Reform durchführen und kann nicht stehen bleiben auf halbem Wege. Deshalb konnte Herr von Zedlitz ruhig sagen: Wir übernehmen die Verantwortlichkeit mit ruhigem Gewissen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Gneist (nl.) führt aus, soweit er auf der Journalistentribüne zu verstehen, daß es keinen unglücklicheren Haushalt gebe, als den, der seine ganzen Einnahmen auf fixirte und quotisirte Einnahmen festlege. Thäte man dies, so würde man später bei nöthigen Mehrausgaben nur durch eine anderweite Veranlagung der Eisenbahneinnahmen helfen können. Jedes Staatswesen bedürfe bei seiner Einnahme eines beweglichen Faktors und ein solcher sei die Einkommensteuer. Mit der höheren Besteuerung der höheren Einkommen, mit der progressiven Einkommensteuer verletze man den Rechtsgrund und damit auch die Verfassung. Wollen Sie sich, so schließt er, gegen die konservative Partei gerichtet, sich ein unvergängliches Denkmal setzen, so stimmen Sie gegen die §§ 84 und 85 in jeder Gestalt.

Abg. Dr. Windthorst (Ztr.): Bei Steuergesetzen soll man keine heterogene Dinge in die Debatte bringen, so habe Abg. Dr. Gneist dies mit Bezug auf die Wahlfrage gesagt. Indessen das Wahlrecht beruhe auf der Steuer und es sei daher durchaus kein Abspringen vom Gesetz, wenn diese Frage hier zur Erledigung gebracht werde. Dies habe auch die Regierung anerkannt, denn auch sie beschäftige sich in ihrer Vorlage mit dieser Frage, nur nicht genügend. Das Kommunalwahlrecht stütze sich ebenfalls auf die Steuer, man wurde also mit Nothwendigkeit dazu gedrängt, das zu thun, was hier geschehen sei. Was die Vorlage selbst betreffe, so sei dieselbe bei den früheren Berathungen bereits nach allen Seiten hin beleuchtet worden. Die Mehrzahl seiner Freunde werde bemüht sein, das Gesetz in dritter Berathung so zu gestalten, daß man für dasselbe stimmen könne. Dieser Beschluß werde ihm persönlich gar nicht leicht, sowohl wegen der dadurch herbeigeführten Erhöhung der Steuerlast, wie auch wegen der Plackereien, welche mit der Selbstdeklaration verbunden seien. Er wage es aber auch nicht, der Vorlage ein Nein entgegen zu setzen, weil schon seit vielen Jahren die Klagen wegen der ungerechten Veranlagung dieser Steuer laut geworden seien. Ungestraft dürfe man einen Versuch der Staatsregierung, diesen Klagen abzuhelfen, nicht entgegentreten, zumal die Vorlage der Regierung gleichzeitig ein Versuch der Ausgleichung zwischen den direkten und den indirekten Steuern sei, die jetzt in einem Mißverhältniß ständen. Er danke dem Finanzminister für seine klare und bestimmte Erklärung; auch er sei der Ansicht, daß die Reform durchgeführt werden müsse, aber es müßte dem Volke auch klar gemacht werden, wohin die Ziele der Regierung gingen. Das sei allerdings in theoretischen Umrissen geschehen, aber nicht in einer Form, in der man es im Volke begreifen könne. Wolle man einen ruhigen Gang der Reform herbeiführen, so müsse Jeder seine Wünsche möglichst beschränken. Das werde auch seine Partei thun. Er wiederhole die Erklärung, seine Freunde würden alles aufbieten, um das Gesetz zu Stande zu bringen, er bitte aber auch die Regierung, selbst in ihrem Vorgehen Maß zu halten. Er empfehle deshalb namentlich den Konservativen vorsichtig vorzugehen, damit Niemand von ihnen sagen könne, sie treiben agrarische Politik.

Die General-Diskussion wird hierauf geschlossen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr.

Tagesordnung: Spezialberathung der Einkommensteuer-Vorlage.

Schluß 3 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 3. März. Der Kaiser hatte am heutigen Vormittag zunächst wieder eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten unternommen und in den Anlagen desselben eine längere Promenade gemacht. Auf dem Rückwege zur Stadt begab sich der Kaiser nach dem auswärtigen Amte zum Staatssekretär Freiherrn v. Marschall. Später arbeitete der Kaiser alsdann mit dem Kontre-Admiral Karcher, sowie dem Vize-Admiral Hollmann und dem Kapitän zur See Freiherrn von Senden-Bibran. Mittags um 11¾ Uhr nahm der Kaiser die persönlichen Meldungen des aus Posen hier eingetroffenen kommandirenden Generals des 5. Armeekorps v. Seeckt und mehrerer anderer Militärs entgegen und empfing auch den Sekonde-Lieutenant im 4. Garde-Regiment z. F. v. Drigalski, welcher die Orden seines kürzlich verstorbenen Onkels, des Generals der Kavallerie z. D. von Drigalski in die Hände des Kaisers zurücklegte.

— Die Auswechselung der Ratifikationsurkunden zu dem am 2. Dezember v. Js. zwischen dem deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn abgeschlossenen Vertrag, betreffend den Anschluß der österreichischen Gemeinde Mittelberg an das Zollsystem des deutschen Reiches, hat am 27. Februar d. Js. in Wien stattgefunden. Der bezeichnete Vertrag wird sonach in Gemäßheit der Bestimmung des Art. 1 mit dem 1. Mai. d. Js. in Wirksamkeit treten.

— Die Einführung der Goliathschiene auf den Hauptdurchgangslinien des belgischen Eisenbahnnetzes ist beschlossene Sache. Bis jetzt sind etwa 325 Kilometer Bahnlänge damit versehen, es sollen noch auf 1264 Kilometer Strecke solche Schienen gelegt werden, und hofft man, binnen acht Jahren mit dieser Arbeit zu Stande zu kommen. Zunächst kommt die Bahnlinie Ostende-Brüssel-Arlon an die Reihe.

— Wie das rumänische Blatt „Lupta“ wissen will, werden Kaiser Wilhelm und Franz Josef anläßlich des 25jährigen Regierungsjubiläums (20. April) nach Bukarest kommen. Die Vorbereitungen zum Empfange der hohen Gäste hätten im königlichen Palais bereits begonnen.

— Der „Pol. Korr.“ schreibt man aus Berlin vom 28. Februar: In der „Politischen Korrespondenz“ vom 21. d. hieß es an dieser Stelle, daß die Nachrichten aus Paris über den ehrerbietigen Empfang, der dort der Kaiserin Friedrich zu Theil geworden ist, wohl befriedigt, aber keineswegs überrascht hätten, da man der französischen Höflichkeit und Gastfreundschaft unverdientes Unrecht gethan haben würde, wenn man auch nur einen Augenblick die Befürchtung gehegt hätte, der Aufenthalt der Kaiserin Friedrich in Paris könnte zu unliebsamen Kundgebungen Veranlassung geben. Diese Schätzung der französischen Höflichkeit und Gastfreundschaft hat sich als eine zu hohe herausgestellt; denn die Nachrichten, die seitdem aus Paris eingetroffen sind, haben der Welt gezeigt, daß die Kaiserin Friedrich thatsächlich der Gefahr ausgesetzt gewesen ist, dort insultirt zu werden, und daß die französische Regierung es nur einem Deroulede zu verdanken hat, wenn ihr eine solche Schmach erspart worden ist. Hier weiß man weder Herrn Deroulede, noch Herrn Carnot oder Herrn Freycinet Dank; jedoch erregt der ganze Vorfall weit weniger Entrüstung als geringschätzendes Erstaunen und gleichzeitig erblickt man in ihm eine Lehre für die Zukunft: die Lehre, daß auch heute noch, wie seit zwanzig Jahren, eine jede französische Regierung zu schwach ist, um sich dem Anstürmen des Pöbels erfolgreich zu widersetzen. Frankreich hat sich wieder einmal als das am leichtesten zu leitende Volk gezeigt, denn einige Dutzend unverantwortlicher Schreihälse und Renommisten haben genügt, in 48 Stunden eine vollständige Umwandlung in der öffentlichen Meinung herbeizuführen und aus einem „friedfertigen“ Frankreich, wie es noch vor 3 Tagen erschien eine von der Leidenschaft blindlings fortgerissene Nation zu machen. Es ist gut, daß die Welt erkenne, es sei unmöglich, mit einer französischen Regierung zu rechnen, die sich auch jetzt wieder als vollständig machtlos erwiesen hat und daß die unberechenbare öffentliche Meinung, wie sie von denjenigen geleitet wird, die den Muth haben, am lautesten zu schreien, in letzterer Instanz allein maßgebend ist für die Entschließungen des französischen Volkes. Ihr Korrespondent hat bereits in seinem letzten Berichte betont, daß es thöricht sei, der Kaiserin Friedrich eine politische Mission in Frankreich zuschreiben zu wollen. Es kann dies heute nur bestätigt werden; wenn aber die Kaiserin Friedrich wirklich eine derartige Mission gehabt hätte, so könnte dies doch nur eine friedfertige gewesen sein und dem gegenüber würde die Haltung Frankreichs einen neuen Beweis liefern — wenn es eines solchen für alle, welche die europäische Lage ohne Voreingenommenheit beurtheilen, noch bedürfte — daß Frankreich allein es ist, welches der Herstellung einer friedlichen Strömung in Europa unausgesetzt Hindernisse entgegenstellt. In Deutschland hat man nie aufgehört, mit dieser Thatsache zu rechnen; im Auslande, das weniger direktes Interesse an dieser Frage besitzt, als wir, ist man darüber nicht selten im Unklaren gewesen; es ist gut, daß Europa darüber wieder einmal die Augen geöffnet worden sind, daß ein Verkennen der Lage kaum möglich erscheint. Von diesem einen Gesichtspunkte aus kann man mit einer gewissen Befriedigung auf die letzten Ereignisse zurückblicken, die nicht allein Herrn Deroulede, oder der Pariser Bevölkerung, oder der heutigen Regierung, sondern dem ganzen französischen Volke gewiß nicht zur Ehre gereichen.

— Wie nachträglich bekannt wird, hatten die ersten Nachrichten über die Vorgänge in Paris in hiesigen höchsten Kreisen eine hochgradige Erregung und Verstimmung hervorgerufen. Man war im ersten Augenblick bereit, die Pariser Ausschreitungen durch sehr ernste Maßregeln zu beantworten, doch ist man nach näherer Kenntnißnahme der Einzelheiten davon zurückgekommen. Immerhin werden die Bestrebungen auf Herbeiführung besserer Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich, welche von hier aus so eifrig angeregt und gefördert worden waren, auf absehbare Zeit hin ruhen.

— Spanien gehört nicht zu den Mächten ersten Ranges. Indessen geht die Entwicklung der öffentlichen Angelegenheiten dieses Staates schon seit geraumer Zeit in einer Richtung, welche das Land dem Kulturniveau der führenden Nationen Europas näher und näher zu bringen trachtet. Schon aus diesem Grunde verdienen Kundgebungen wie die Thronrede, welche den neuen Tagungsabschnitt der spanischen Kortes einleitete, das Augenmerk auch außerspanischer Kreise, selbst wenn Spanien nicht vermöge seiner ausgebreiteten überseeischen Handels- und Kolonialbeziehungen zahlreiche Anknüpfungspunkte mit den anderen Weltvölkern hätte. Der Inhalt erwähnter Thronrede stellt sich als ein überaus reicher dar; es dürfte kaum ein Gebiet öffentlicher Interessen geben, welches in der Thronrede nicht berührt und mit vielversprechenden Reformen bedacht wäre. Das konservative Ministerium Canovas del Castillo läßt sich augenscheinlich von dem Gesichtspunkte leiten, daß derjenige Staatsmann am besten konservirt, der zeitgemäß reformirt. Deshalb wird eine ganze Reihe entscheidender Reformaktionen angekündigt, deren vollinhaltliche Durchführung den gesetzgeberischen Faktoren des Landes auf Jahre hinaus gehäufte Arbeiten auferlegen würde, selbst wenn der Kampf der Parteien indessen vollständig ruhte und Freunde wie Gegner wetteiferten, Herrn Canovas bei Vollendung seines Werkes an die Hand zu gehen. Internationale und nationale Staatspolitik, Kolonial-, Handels-, Wirthschafts-, Finanz- und Sozialpolitik, Armee- und Marineangelegenheiten — alles findet sich in der Thronrede berücksichtigt. Wenn man sich nun vergegenwärtigt, daß gut Ding Weile haben will und ein tüchtiges Stück Geld kostet, so muß der Entschluß, bei gleichzeitigem Inangriffnehmen aller verheißenen Reformen auch noch das Defizit des Staatshaushalts zu beseitigen und den Ausgabeetat herabzumindern, also Ersparnisse zu machen, zur Voraussetzung eines nicht gewöhnlichen Heroismus sowohl beim Konseilspräsidenten als beim Chef des Finanzressorts nöthigen. Unzweifelhaft läßt sich in der spanischen Finanzgebahrung Vieles, sehr Vieles, vielleicht sogar das Meiste bessern, zweckmäßiger, einfacher und minder kostspielig gestalten; die Hauptausgabeposten aber, mit dem Heer- und Flottenbudget an der Spitze, vertragen nicht nur keine Abstriche, sondern erfordern im Gegentheil, wenn Spanien seine Geltung im Rathe der Völker behaupten, und, wie es in der festen Absicht aller einsichtigen spanischen Patrioten liegt, noch verstärken will, ganz bedeutende Mehraufwendungen. Soll gleichwohl das Defizit beseitigt, das Verhältniß der Ausgaben zu den Einnahmen ein günstigeres werden, so bleibt als zielführender Weg einzig und allein die Hebung der materiellen Prosperität des Landes, und das scheint auch das treibende Motiv des angekündigten Umschwungs in der Handels- und Wirthschaftspolitik Spaniens zu bilden. Die Kündigung der Handelsverträge ist offenbar zu dem Zwecke erfolgt, an ihre Stelle Kombinationen treten zu lassen, welche der einheimischen Produktion und Arbeitsleistung günstigere Existenzbedingungen gewähren, als das bisherige Regime vermochte. Auch auf diesem Gebiete, sowie in der Frage der sozialen Reform lenkt mithin Spanien in die Bahnen ein, in deren Verfolg es mit den übrigen europäischen Kulturstaaten konkurrirt.

⊙ Es ist keine Frage, daß das deutsche Fischereigewerbe, sowohl was die Hochsee- als die Binnenlandsfischerei betrifft, einer großen Entwickelung fähig ist und es ist im Interesse einer besseren Volksernährung wünschenswerth, daß die Fischerei einen immer größeren Umfang erreicht. Das Reich sowohl wie die Einzelstaaten kargen deshalb auch mit ihren Unterstützungen nicht. Jedoch wird immer der größte Ansporn zur Ausdehnung der Fischerei in einer guten Rentabilität liegen. Daß die letztere nun vorhanden ist, wird in einer vom deutschen Fischereiverein herausgegebenen und von dem bekannten Fischerei-Sachverständigen von dem Borne verfaßten „Anleitung zur Fischzucht in Teichen“ an zwei Beispielen klar vor Aller Augen geführt. Im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. sind danach in mehreren königlichen Forsten Karpfenteiche gebaut, welche folgende Erträge gebracht haben: In der Oberförsterei Hochzeit wurden von 1885 bis 1889 fünf Teiche von 11,8 Hektar Größe für 8521 Mark gebaut und unterhalten, die einen Ertrag von 6200 Mark brachten. Dies entspricht im Durchschnitt für ein Jahr 15 Prozent Zinsen des Anlagekapitals und einer jährlichen Einnahme von 105 Mark für 1 Hektar Teich. Vor der Anlage der Teiche hatte der Boden einen Reinertrag von weniger als 2 Mark für 1 Hektar jährlich. — In der Oberförsterei Regenthin wurden seit 1888 zwei Teiche von 4,4 Hektar Größe für 2554 Mark gebaut, die eine Einnahme von 2714 Mark brachten. Dies entspricht für ein Jahr 35 Proz. Verzinsung des Anlagekapitals und einem Ertrage von 206 Mark für 1 Hektar. — Nach diesen Ergebnissen ist ein Zweifel an der Rentabilität wenigstens der Teichfischerei nicht möglich.

Königsberg i. Pr., 3. März. In der gestrigen Sitzung des Vereins für wissenschaftliche Heilkunde wurde die Besprechung des Koch'schen Heilverfahrens fortgesetzt. Der Stabsarzt Dr. Arndt berichtete von Versuchen, welche im Militär-Lazareth an 38 Personen vorgenommen wurden und zwar bei 25 Einspritzungen zu therapeutischen, bei 13 zu diagnostischen Zwecken. Der Vortragende sprach sodann speziell über 10 Kranke, von denen 4 starben und zwar 2 an umfangreicher Tuberkulose, zwei an anderen Krankheiten, während zwei als geheilt entlassen wurden, zwei andere einen unveränderten und zwei einen verschlechterten Zustand zeigten. Den diagnostischen Zweck des Mittels hält Dr. Arndt nicht für unfehlbar, da auch an Gesunden bedeutende Temperatur-Steigerungen beobachtet seien. Dr. Petruschki berichtete über 20 Patienten, bei denen ein recht guter Erfolg zu verzeichnen sei, da nur 2 Todesfälle eingetreten seien. Den Werth des Mittels erblickt dieser Redner in der Immunisirung des Körpers der Patienten.

Bochum, 3. März. Für den östlichen Dortmunder Bezirk ist der bekannte Kaiserdelegirte Schröder zum Delegirten für den Pariser Kongreß gewählt worden. Viele Delegirte, welche in Halle waren, werden sich in Paris wiedersehen.

Bückeburg, 3. März. (W. T. B.) Der regierende Fürst zu Waldeck und Pyrmont hat sich gestern hier mit der Prinzessin Louise zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg verlobt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. März. Das bedeutsame Ergebniß des gestrigen Wahltages für den Reichsrath ist die vollständige Ausmerzung der Altczechen-Partei aus den Landgemeinden Böhmens. Sämmtliche Mandate in den czechischen Landgemeinden, ihre Zahl beträgt 18, wurden von den Jungczechen erobert. Dagegen haben die Deutschen ihren Besitzstand in den böhmischen Landgemeinden nicht blos behauptet, sondern auch noch das Mandat in Leitomischl, welches bisher in den Händen des mit den Czechen fraternisirenden Abgeordneten Heinrich war, gewonnen. Die Disziplin der Deutschböhmen hat sich wieder einmal vortrefflich bewährt. Auch in den mährischen Landgemeinden haben die Deutschliberalen die 3 Mandate behauptet: hier haben auch die Altczechen fünf Kandidaten durchgebracht. In den sechs Städtebezirken Ober-Oesterreichs wurden durchweg Deutschliberale gewählt, dagegen haben die Deutschliberalen in den Landgemeinden Nieder-Oesterreichs die vier Mandate, die sie bisher inne hatten, an Antisemiten verschiedener Nuancen verloren. In den Landgemeinden Nieder-Oesterreichs, die acht Mandate zu vergeben haben, wurden 4 deutschnationale Antisemiten, 2 Antisemiten schlechtweg und 2 Klerikale gewählt. Die deutschliberale Partei hat sonach gestern vier Mandate in Nieder-Oesterreich verloren und ein Mandat in Böhmen gewonnen; ihr Gesammt-

Verlust beträgt drei Mandate. Weitere Verluste stehen dieser Partei bei den Städtewahlen in Nieder-Oesterreich und in Steiermark bevor, doch dürfte sie es immerhin auf hundert Stimmen bringen, und ihre Chancen gewinnen überdies dadurch, daß der Erfolg der Jungczechen die Regierung bewegen wird, um so eifriger Unterstützung bei den Deutschliberalen zu suchen.

Wien, 2. März. (Falsche Ministergerüchte.) Die aus polnischen Quellen entsprungenen Meldungen, daß ein Fachministerium einem Polen übertragen werden und deshalb der Ackerbauminister Graf Falkenhayn durch den Minister ohne Portefeuille Zaleski, letzterer aber durch den Grafen Wodzicki ersetzt werden solle, werden nun von den polnischen Blättern selbst dementirt, deren Tendenz es augenscheinlich nicht entsprechen kann, daß den Polen zugemuthet werde, einen Minister, der die bisherige Rechte im Kabinette vertritt, aus diesem drängen zu wollen.

Man schreibt aus Hermannstadt: In Klausenburg, der vormals deutschen Hauptstadt des Großfürstenthums Siebenbürgen, kam es in den letzten Tagen zu bedenklichen Ruhestörungen, welche durch den fanatischen Haß der Magyaren gegen die Rumänen hervorgerufen wurden. Letztere hatten in Klausenburg eine sehr zahlreich besuchte Protestversammlung gegen das Kindergartengesetz abgehalten, was die Magyaren derart in Wuth versetzte, daß sie zu Hunderten vor das Versammlungslokal zogen und dasselbe zu stürmen versuchten. Die Polizei leistete den Ruhestörern nur geringen Widerstand, sie hielt dieselben davon ab, in das Lokal einzudringen, doch ließ sie es ruhig geschehen, daß man Steine durch die Fenster des Saales auf die Versammelten warf. Als diese darauf auseinander gingen — die Versammlung, zu welcher mehrere Hundert Rumänen aus den umliegenden Ortschaften herbeigekommen waren, wurde in den Mittagsstunden abgehalten — kam es in den Straßen der Stadt mehrfach zu skandalösen Vorgängen: besonders wurden die rumänischen Geistlichen durch die Magyaren beschimpft. Die gleichen Ausschreitungen fanden des Abends statt, als die Rumänen mit ihren Angehörigen in demselben Saale zu einem Unterhaltungsabend zusammenkamen. Hierbei wurden sogar Frauen durch Steinwürfe verletzt. — Es läßt sich begreifen, welche Erbitterung die Meldung dieser empörenden Vorgänge unter der rumänischen Bevölkerung Siebenbürgens hervorgerufen hat; man erkennt aber zugleich hierdurch, daß ein friedlicher Ausgleich zwischen Rumänen und Magyaren kaum noch möglich ist. Jeder Mensch fragt sich, ob man im östlichem Ungarn am Vorabend eines blutigen Nationalitätenkampfes steht, wie ein solcher schon zweimal am Ende des vorigen Jahrhunderts und im Jahre 1848 ausgebrochen ist. Das gewerbliche Leben, welches in Siebenbürgen schon seit Jahren darnieder liegt, ist durch diese neuen Verwickelungen fast gänzlich gelähmt worden.

Prag, 3. März. (W. T. B.) Die Verkündigung der jungczechischen Wahlerfolge rief lärmende Kundgebungen zu Gunsten der Jungczechen hervor. Etwa 200 Menschen versammelten sich vor der Redaktion der „Narodni Listy", doch gelang es der Polizei ohne Mühe, die Ruhe herzustellen.

Pest, 3. März. (W. T. B.) Der Verlust der Altczechen in den böhmischen Landgemeinden beträgt 14 Sitze, da kein Altczeche gewählt ist. Die Jungczechen gewannen somit 14 Sitze. Unter den Gewählten befindet sich auch Prinz Schwarzenberg. In den galizischen Landgemeinden wurden zwanzig Polen und sieben Jungruthenen gewählt, die Polen verloren drei Mandate. In der mährischen Landgemeinde Brünn wurde der Altczeche Helcelet gewählt. Es sind somit im Ganzen sieben Altczechen gewählt.

Frankreich.

Paris, 3. März. (W. T. B.) Der Präsident der Messageries maritimes Behic, welcher unter Napoleon III. einen Ministerposten bekleidete, ist gestern Abend gestorben.

Paris, 3. März. (Hirschs T. B.) Atschinow erhielt gestern zwei Vorladungen von der russischen Botschaft. Als er denselben Folge zu leisten ablehnte, erhielt er den Befehl, noch Abends Paris zu verlassen, was auch geschah.

Großbritannien und Irland.

London, 3. März. (W. T. B.) Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Sydney vom 2. d. M. gemeldet wird, ist die nationale australische Föderationskonvention gestern eröffnet worden. Zum Präsidenten wurde der Premier von Neu-Süd-Wales, Sir Henri Parkes, zum ersten Vizepräsidenten Sir Samuel Dreffith, der Premier von Queensland gewählt.

London, 3. März. (W. T. B.) Der Sekretär des Seemanns- und Heizer-Vereins, Wilson, ersuchte in einem Schreiben an die Föderation der Rheder um bestimmte Auskunft, ob jeder Seemann eines Föderations-Schiffes eine Föderations-Karte haben müsse, und kündigte an, daß, wenn dies der Fall sein sollte, ein allgemeiner Streik aller zum Vereine gehörigen Seeleute und Heizer des Landes angeordnet werden würde.

Rußland.

Petersburg, 2. März. Die mitgetheilten Personalveränderungen bestätigen sich, Vlangali erhält den Botschafterposten in Rom, Schischkin wird Adjunkt des Ministers des Auswärtigen, Kapnist wird anstatt Sinowjews Chef der asiatischen Abtheilung, Sinowjew wird Gesandter in Stockholm. — Der Generallieutenant Annenkow reichte ein neues Memorandum über einen vortheilhafteren und billigeren Ausbau der sibirischen Bahn ein, welches dem Ministenkomitee vorgelegt wurde; eine Entscheidung ist bisher nicht erfolgt. Es soll sich auch um die Betheiligung französischer Kapitalisten bei diesem Bau handeln.

Rumänien.

Bukarest, 3. März. (W. T. B.) Der rumänische Gesandte in Brüssel Vacaresco ist an Stelle des nach London versetzten Gesandten Plagino zum Gesandten in Rom und der Legationsrath bei der rumänischen Gesandtschaft in Paris Bengesco zum Gesandten in Brüssel ernannt worden, der Legationssekretär bei der Gesandtschaft in Brüssel Nano ist zum Legationssekretär bei der Gesandtschaft in Paris ernannt. Der Legationssekretär bei der Gesandtschaft in Wien wird nach Brüssel versetzt und durch den gegenwärtigen zweiten Legationssekretär bei der Gesandtschaft in Mavrodi ersetzt.

Griechenland.

Athen, 3. März. (W. T. B.) Im ganzen Lande, besonders aber in Thessalien, herrscht starkes Schneewetter. In manchen Distrikten liegt der Schnee 15—20 Fuß hoch. Ganze Dörfer sind eingeschneit und vom Verkehr abgeschnitten. Hier fällt der Schnee seit drei Tagen unausgesetzt.

Amerika.

Newyork, 3. März. (W. T. B.) Das Journal „Sun" veröffentlicht offizielle Mittheilungen aus chilenischen Regierungskreisen über die Unruhen in Chile. Darnach hätten die Insurgenten keinerlei Unterstützung gefunden und es hätten keine Kämpfe stattgehabt. Die Insurgenten hätten auch keine Soldaten. Die aufrührerischen Schiffe drohten, Iquique in Brand zu schießen, wenn die Regierungstruppen sie am Landen verhinderten. Die Truppen hätten sich hierauf in das Innere des Landes zurückgezogen, um die Einäscherung von Iquique zu verhüten. Die Insurgenten besäßen keine Geldmittel, da die Regierung den Staatsschatz in das Innere des Landes in Sicherheit gebracht habe.

Washington, 3. März. (W. T. B.) Der zum Landkommissar auf Samoa ernannte Henry Hatherthon hat die Uebernahme dieses Postens abgelehnt, es ist nunmehr Henry Ide zum Landkommissar ernannt worden.

Washington, 3. März. (W. T. B.) Die Repräsentantenkammer genehmigte den Gesetzentwurf, betreffend die Ueberwachung von lebendem und geschlachtetem Rindvieh und Schweinen mit einem Amendement, nach welchem das zum Export bestimmte Vieh einer besonderen Untersuchung unterworfen werden muß und wonach ferner angeordnet wird, daß die von den gesund befundenen Thieren herrührenden Produkte mit besonderen Kennzeichen versehen werden müssen. Der Senat hat ebenfalls dieses Amendement angenommen.

Südsee.

Hawaii. Ueber San Francisco vom 28. Februar wird dem „Bureau Reuter" gemeldet: Der Vereinigte Staaten-Kreuzer „Charleston" ist von Honolulu zurückgekehrt, wohin er die Leiche des verstorbenen Königs Kalakaua geführt hatte. Er bringt die Nachricht mit, daß das Ministerium nicht seine Resignation geben wolle und Königin Lilinokalani sich in Folge dessen an den obersten Gerichtshof um Hülfe gewandt hätte Im Uebrigen herrschte im ganzen Lande Ruhe.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. März. Armenpflegeverein Pommerensdorfer Anlage. Die Einnahmen betrugen im letzten Vereinsjahre 2335 Mark, die Ausgaben beliefen sich auf 2174 Mark, so daß ein Ueberschuß von 161 Mark verbleibt. Unterstützt werden in erster Reihe arbeitsunfähige alte Leute und Wittwen mit unerzogenen Kindern, daneben aber auch Familien, die durch Krankheit in augenblickliche Noth gerathen sind. Vorzugsweise werden Naturalien bewilligt, im letzten Vereinsjahr wurden vertheilt 850 Brode, 298 Zentner Kohlen, 128 Pfund Speck, daneben Reis, Kartoffeln und Kaffee und für Schwerkranke Milch und Wein. Im Winter wurden außerdem noch für 300 Mark Kleidungsstücke vertheilt, durch die vom Verein angestellte Diakonissin „Schwester Johanne", die unter der Arbeiterbevölkerung mit großem Segen wirkt. Leiter des Vereins ist Herr Kaufmann Brunner, Apfelallee 29.

— Die Wirksamkeit einer Zession tritt, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 4. Zivilsenats, vom 1. Dezember 1890, im Gebiet des preuß. Allg. Landrechts schon mit der Erklärung der Zession, nicht erst mit der Mittheilung derselben an den Schuldner ein. Der Schuldner kann demnach dem Zedenten, welcher ihn trotz erfolgter Zession in Anspruch nimmt, den Einwand der fehlenden Aktivlegitimation entgegensetzen, auch wenn ihm die Zession noch nicht bekannt gemacht worden. Die gesetzlich vorgeschriebene (§ 413 flg. 1. 11 A. L. R.) Bekanntmachung der Zession an den Schuldner bezweckt nur die Sicherstellung des gutgläubigen Schuldners gegenüber dem Zedenten und dem Zessionar.

— In der gestern stattgehabten elften ordentlichen General-Versammlung der Aktionäre der Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft wurde: 1) der Geschäfts-Bericht pro 1890 entgegen genommen, 2) Decharge für das elfte Geschäftsjahr ertheilt, 3) die Dividende pro 1890 auf 2½ Prozent festgesetzt, 4) die nach dem Turnus ausscheidenden Aufsichtsraths-Mitglieder, die Herren Kommerzienrath Dr. Delbrück und Kaufmann G. Borck wiedergewählt, 5) an Stelle der pflichtmäßigen Mark 6000 die Ausloosung von Mark 40,000 Obligationen zum nächsten Zinszahlungs-Termine beschlossen.

— Der 19. deutsche Aerztetag wird am 22. und 23. Juni dieses Jahres unter dem Vorsitze des Geheimen Sanitätsraths Dr. Graf in Weimar abgehalten werden. Auf der Tagesordnung stehen: Die Reorganisation des medizinischen Unterrichts; Bericht der Kommission für den Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches; Bericht über den Stand der Krankenkassenfrage.

* In der Zeit vom 22. bis 28. Februar sind hierselbst 25 männliche und 36 weibliche, in Summa 61 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 13 Kinder unter 5 und 14 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 8 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 6 an chronischen Krankheiten, 4 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an Durchfall und Brechdurchfall, 2 an Abzehrung, 2 an Schwindsucht, 2 an Gehirnkrankheiten, 1 an Keuchhusten, 1 an Diphtheritis, 1 an entzündlicher Krankheit. Von den Erwachsenen starben 7 an Schwindsucht, 4 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 4 an Altersschwäche, 4 an entzündlichen Krankheiten, 3 an Krebskrankheiten, 3 an chronischen Krankheiten, 2 an Wochenbettfieber, 2 an organischen Herzkrankheiten, 2 an Gehirnkrankheiten.

— Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft. Die Betriebs-Einnahme betrug:

im Monat Februar 1891	27,000,73 Mark
„ „ „ 1890	25,401,40 „
1891 mehr	1,599,33 Mark
im Januar 1891 mehr	74,40 Mark
mithin bis ult. Februar 1891 mehr	1 673,73 Mark.

— Dem früheren hiesigen Polizei-Präsidenten, jetzigen Regierungs-Präsidenten Grafen Hue de Grais zu Potsdam ist die dritte Klasse des kaiserlich japanischen Verdienst-Ordens der aufgehenden Sonne verliehen und ihm die Erlaubniß der Anlegung desselben ertheilt.

— Der Regierungs-Assessor Jordan zu Köslin ist zum Regierungs-Rath ernannt.

* Auf der Anklagebank der Strafkammer 1 des königl. Landgerichts erschienen gestern die Dienstmädchen Anna Hamann und Auguste Klaenhammer von hier. Dieselben waren wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit angeklagt. Ihres jugendlichen Alters wegen nahm das Gericht mildernde Umstände an und verurtheilte die H. zu 6 Monaten Gefängniß, während die K. eine Gefängnißstrafe von einem Jahre traf.

— Aus Anlaß einer Anfrage hat sich das Reichs-Versicherungsamt, vorbehaltlich seiner instanzmäßigen Entscheidung, dahin ausgesprochen, daß Lehrlinge, denen als Entgelt für ihre Beschäftigung an Stelle des freien Unterhaltes, der freien Kost und Wohnung, ein Baarbetrag gezahlt wird, der Versicherungspflicht nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetze unterliegen. Danach würden also in der Regel die Lehrlinge in den Fabriken der Versicherungspflicht unterliegen, die Lehrlinge im Handwerk dagegen nicht. Erhalten Letztere Kostgeld, so sind sie natürlich auch versicherungspflichtig.

Aus den Provinzen.

† **Anklam**, 2. März. Ueber das Vermögen des Kaufmanns A. Lippmann hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter ist Kaufmann B. Schulze, Anmeldefrist bis zum 1. April.

Kolberg, 2. März. Wie wir hören, hat die Badedirektion beschlossen, 2000 Mark zu gewähren, falls der Pasewalker Reiterverein hier wieder ein Rennen abhält. Ob der Reiterverein, der eine höhere Summe verlangt, sein Einverständniß erklären wird, bleibt abzuwarten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 3. März. Ein Kampf zwischen zwei Einbrechern und einem Kriminalbeamten, bei welchem der eine Spitzbube den Tod gefunden, hat sich heute Mittag gegen 2 Uhr auf der Fischerbrücke zugetragen. Im Hause Fischerbrücke 23, in der ersten Etage, wohnt ein Kaufmann Arnheim, der täglich zwischen 1 und 2 Uhr zu Tisch geht und seine Wohnung allein läßt. Diesen Umstand hatten sich zwei Einbrecher zu Nutze gemacht und waren heute daran gegangen, die Wohnung auszuräumen. Doch die Kriminalpolizei hatte von dem Vorhaben Nachricht erhalten; als die beiden Einbrecher noch in bester Arbeit waren, erschien ein Kriminalschutzmann. Es entstand ein Kampf, die Spitzbuben zogen ihre Messer und drangen auf den Beamten ein. Der Beamte mußte zur Abwehr seinen Revolver hervorholen. Als das die beiden Einbrecher sahen, ergriffen sie die Flucht. Der Beamte schoß aber und traf einen derselben. Der Getroffene lief noch bis zur Ecke der Wassergasse, fiel dort zu Boden und starb nach wenigen Augenblicken. Seine Leiche wurde mittelst Wagens nach dem Obduktionshause geschafft. Der zweite Spitzbube ist entkommen.

— Wie erinnerlich, hat Professor Robert Koch in der ersten Mittheilung über sein Heilverfahren der chirurgischen Behandlung der sogenannten Lungenkavernen das Wort geredet. Er rieth, daß man die Höhlen, welche sich bei Lungensüchtigen bei langer Dauer des Leidens in den Lungen bilden, eröffne, während man zugleich die Patienten mit Tuberkulin behandelt. Auf diesem Wege könne man den Schaden, welchen die Lungenkavernen mit ihrem reichen Gemisch von schädlichen Kleinlebewesen und Stoffen bewirken, noch am ehesten beseitigen. Auf diesen Rath von Koch hin hat neuerdings zuerst Professor Sonnenburg im städtischen Krankenhause Moabit die chirurgische Behandlung der Lungenkavernen in Angriff genommen; seinem Beispiele ist alsbald Privatdozent Dr. Edmund Leser in Halle, ein Schüler von Richard Volkmann in Halle gefolgt. Er hat, wie in der neuesten Nummer der „Münch. mediz. Wochenschrift" berichtet, bei zwei Lungensüchtigen Kavernen eröffnet, beide Male mit günstigem Erfolge, insofern der Eingriff gut verlief und beide Kranke — es handelt sich um einen Mann und eine Frau, beide im Alter von 42 Jahren — wesentlich gebessert wurden. Zu erinnern ist, daß, wie Dr. Täufert in Halle nachgewiesen hat, die chirurgische Behandlung der Lungenhöhlen schon von Hippokrates gelehrt und methodisch geübt wurde. Die Nachrichten darüber finden sich in den Aphorismen und anderswo noch bei Hippokrates. In den letzten beiden Jahrzehnten ist nur von Mosler und Hüter, dem Kliniker und dem vorzeitig verstorbenen Chirurgen der Greifswalder Universität, die chirurgische Eröffnung von Lungenhöhlen durchgeführt worden.

— Der den Bankiers Nast, Kolb und Schumacher in Rom durchgegangene Kassenbote hat sich am Sonnabend freiwillig dem Staatsanwalt gestellt. Er behauptet, die Summe von 89,000 Lire sei ihm unterwegs gestohlen worden.

— Das deutsche Reich ist mit den Cincinnatier Gassenbuben in Konflikt gerathen. Bei der öffentlichen Schule auf Mount Auburn wurde am 27. Januar eine Flaggenstange errichtet und eine amerikanische Flagge aufgezogen. An diesem Tage hatte auch zu Ehren des Geburtstages des Kaisers der deutsche Konsul Pollier die deutsche Flagge auf dem in der Nähe der Schule belegenen Konsulat aufgezogen. Das scheint den dummen Jungen als eine Demonstration gegen das Sternenbanner erschienen zu sein; sie warfen mit Steinen und Straßenkoth nach der deutschen Fahne und ergingen sich noch dazu in unflätigen Redensarten gegen Deutschland und den Konsul. Dieser ließ durch seinen Hausknecht die Schlingel verjagen, hat aber auch bei dem Polizeichef, Oberst Deitsch, Klage geführt und von letzterem die bündigsten Zusicherungen erhalten, daß zur Verhütung eines ähnlichen Vorfalls ausgiebig Sorge getragen werden soll.

Harburg, 1. März. Im Oktober vorigen Jahres verunglückte auf hiesiger Bahn der Gelegenheitsarbeiter Püttmann, worauf seine Leiche nach dem Todtenkeller des hiesigen Schloßhofes geschafft wurde. Gemäß dem alten Spruch, die Todten soll man ruhen lassen, hat man — so schreibt die „Harb. Ztg." — den Leichnam denn auch „ruhen" lassen und der Vergessenheit übergeben, bis derselbe endlich gestern — also nach ungefähr vier Monaten — durch einen Zufall wieder aufgefunden und auf dem hiesigen Friedhofe der Erde übergeben wurde. — Der Anblick der Leiche wird uns als geradezu schreckenerregend geschildert. — Wie ist es möglich, eine Leiche uneingesargt vier Monate über der Erde stehen zu lassen?

Hildesheim, 2. März. Ein ostpreußischer Dienstknecht erschoß auf offener Chaussee aus Eifersucht seine Geliebte, eine Dienstmagd aus Bierbergen. Der Mörder wurde verhaftet.

Braunschweig, 2. März. Der Agent Osterloh, das neulich zu siebenjährigem Gefängniß verurtheilte Haupt einer Schwindlerbande, hat heute wegen weiterer in kaufmännischen Kreisen begangenen Schwindeleien vier Jahre Zuchthausstrafe erhalten.

Braunschweig, 2. März. Serienziehung der Braunschweiger 20 Thaler Loose: 148 365 422 500 687 969 2021 2111 2570 2644 2717 2851 2870 3804 3885 4741 5258 5484 6280 6441 6531 6998 7089 7493 7683 7698 7754 7986 8230 8266 8428 9052 9470 9560 9590.

Brest, 3. März. Ein Marine-Infanterist feuerte auf seinen Hauptmann aus Rache für eine ihm auferlegte Strafe, jedoch erfolglos.

Schiffsbewegung.

(Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.) — „Wieland", von Hamburg nach Newyork, am 25. Februar von Havre weitergegangen. — „Moravia", von Newyork, am 25. Februar in Hamburg angekommen. — „Sorrento", am 25. Februar von Hamburg nach Newyork abgegangen. — „Gothia", am 26. Februar von Hamburg nach Baltimore abgegangen. — „Suevia", am 26. Februar von Newyork nach Hamburg abgegangen. — „Augusta Viktoria", von Hamburg nach dem Orient, am 27. Februar in Athen angekommen. — „Russia", von Newyork, am 28. Februar in Hamburg angekommen. — „Polynesia", am 28. Februar von Baltimore nach Hamburg abgegangen. — „Rugia", am 1. März von Hamburg nach Newyork abgegangen. — „Bohemia", von Hamburg, am 23. Februar in Newyork angekommen — „Suevia", von Hamburg, am 23. Februar in Newyork angekommen. — „Taormina", von Hamburg, am 1. März in Newyork angekommen.

Hamburger Futtermittelmarkt

von G. und O. Lüders in Hamburg am 2. März 1891.

Das sonnige Wetter und die starken Nachtfröste der verflossenen Woche scheinen ungünstig auf den Stand der Wintersaaten eingewirkt zu haben. Die Getreidepreise verfolgten eine steigende Tendenz und wohl hauptsächlich dadurch veranlaßt, herrscht eine große Nachfrage nach Futtermitteln zur Lieferung im Herbst. Man befürchtet, daß bei hohen Getreidepreisen auch höhere Futtermittel-Preise in Aussicht stehen.

Reisfuttermehl 3,50—7,25 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg; 4,50—7,50 Mark per 50 Kilogramm ab Amsterdam und Antwerpen; 3,90 bis 7,50 Mark per 50 Kilogramm ab Magdeburg; 3,90—6,50 Mark per 50 Kilogramm ab London und Liverpool. Getrocknete Getreideschlempe 5,50 bis 5,75 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg; 5,75 bis 6,00 Mark per 50 Kilogramm ab Magdeburg. Getrocknete Biertreber 5,25—5,50 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl 7,00 bis 8,40 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 6,30 bis 7,50 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kokusnußkuchen und Kokusnußmehl 6,75—8,00 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Palmkernkuchen 5,40—5,50 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapskuchen 5,00—6,00 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (verzollt) 6,50—7,20 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie 5,25—5,50 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie 5,00—5,25 Mark per 50 Kilogramm ab Hamburg.

Börsen-Berichte.

Posen, 3. März. Spiritus loko ohne Faß 50er 66,60, 70er 47.00. Mark. Still.

Magdeburg, 3. März Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 18,60, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 17,65, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 15,00. Ruhiger. Brodraffinade I. 28,50. Brodraffinade II. 28,00. Gem. Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 26,75. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 13,75 bez., 13,77½ B., per April 13,65 bez. 13,70 B., per Mai 13,70 bez., 13,75 B., per Juni 13,77½ G., 13,80 B. Ruhig.

Köln, 3. März, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 20,50, do. neuer —,—, do. fremder loko 22,75, per März 21,10, per Mai 21,45. Roggen hiesiger loko 18,00, fremder loko 20,25, per März 18,45, per Mai 18,40. Hafer hiesiger loko 16,00, fremder 17,00. Rüböl loko 62,50, per März —,—, per Mai 61,50, per Oktober 63,00.

Hamburg, 3. März Nachm. 3 Uhr 30 M. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 85,00, per Mai 83,75, per September 78,50, per Dezember 79,50. — Fest.

Hamburg, 3. März, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per März 13,75, per Mai 13,75, per August 13,92½, per Oktober 13,75. — Ruhig.

Paris, 3. März. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Mehl beh., per März 60,10, per April 60,50, Mai-Juni 60,90, per Mai-August 61,10. Spiritus beh., per März 39,75, per April 40,00, per Mai-August 40,75, per September-Dezember 39,75. — Wetter: Frisch.

Havre, 3. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per März 106,00, per Mai 104,75, per September 98,75. — Behauptet.

Glasgow, 3. März, Vormittags 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 47 Sh. — d. Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Wilhelmshafen, 3. März. Durch eine Granatenexplosion im Artilleriedepot wurde ein Zivilarbeiter getödtet und drei verwundet.

Paris, 3. März. Der „Gaulois", dessen Nachrichten aus klerikalen Kreisen vielleicht zuverlässiger sind als seine anderen, versichert, der Papst habe den französischen Botschafter vor seiner jüngsten Reise nach Paris empfangen und ihm gesagt, er wisse, daß im Hinblick auf die nächste Papstwahl im Vatikan eifrig gewühlt werde. Man wolle einen Papst, der dem Quirinal angenehm und dem Dreibunde günstig sei. Der Botschafter möge dies in Paris wiedersagen, damit die französische Regierung, die Zettelungen scharf im Auge behalte.

London, 3. März. Der Pariser Berichterstatter der „Times" erfährt, Kaiserin Friedrich habe im Laufe eines Gesprächs mit einem seiner Freunde ihren Besuch von St. Cloud eingeräumt und hinzugefügt: Ich bedauere ungemein, daß ein Besuch, den ich in der unschuldigsten Weise machte, Anlaß zu so viel Aufsehen gegeben hat. Wenn ich geahnt hätte, er würde den mindesten Widerspruch oder Mißfallen verursachen, würde ich niemals an den Besuch St. Clouds gedacht haben. Aber wenn man in einem fremden Lande und insbesondere in einer Stellung sich befindet, wie ich es bin, ist leider eine große Gefahr vorhanden, daß die einfachsten Handlungen mißverstanden oder falsch dargestellt werden.

Wetteraussichten

für Mittwoch, den 4. März 1891.

Kälteres, unbeständiges, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit Niederschlägen und frischen nordwestlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 2. März. — 0,64 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 2. März + 1,86 Meter. — **Oder** bei Breslau, 2. März, Oberpegel + 5,05 Meter, Unterpegel + 0,26 Meter. — **Warthe** bei Posen, 1. März, + 2,42 Meter. — **Netze** bei Usch, 1. März, + 1,40 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 2. März, + 1,25 Meter.

Berlin, den 3. März 1891.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106,60 b
do. do.	3½%	99,00 b
Pr. Consol. Anl.	4%	105,90 G
do. do.	3½%	99,00 b
Preuß. St.-Anl.	4%	101,50 G
do. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,90 G
Berl. Stadt-Obl.	3½%	97,20 b B
do. do.	3½%	—,—
do. do. neue	3½%	97,20 B
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	95,25 b
Berliner Pfdbr.	5%	115,75 G
do. do.	4½	110 50 G
do. do.	4%	105,00 G
do. do.	3½%	97,10 b G
Kur.- u. Neumärk.	3½%	99,00 b
do. neue	3½%	97,00 b
do.	4%	—,—
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—
do.	3½%	96,90 G
do.	3%	85,75 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	96,80 G
Pommersche do.	3½%	97,40 b G
do. do.	4%	—,—
Posensche do.	4%	101,90 B
do. do.	3½%	96,80 G
Sächsische do.	4%	—,—
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	102,10 G
Schl.-Hlst.-Pfdl.	3½%	97,70 G
Westfälisch. do.	4%	103,00 G
do. do.	3½%	—,—
Westpr. rittersch.	3½%	97,10 b G
Hannover. Rtbr.	4%	103,30 b
Hess.-Nass. do.	4%	103,30 b
Kur- u. Neumärk.	4%	103,30 b
Lauenburg. Rtbr.	4%	103,30 b
Pommersche do.	4%	103,40 b
Posensche do.	4%	103,25 B
Preußische do.	4%	103,30 G
Rh. u. Westf. do.	4%	103,30 b
Sächsische do.	4%	103,40 b
Schlesische do.	4%	103,20 b
Schl. Holst. do.	4%	103,30 b
Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
Bayerische Anl.	4%	—,—
Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	85,80 B
Hamburg. Rente	3½%	—,—
do. amort. Staats-Anleihe	3½%	98,50 G
Pr. Präm.-Anl.	3½%	171,10 G
Bayer. Präm.-Anl.	4%	140 50 G
Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	137,75 G
Meininger 7 Guld.-Loose		27,30 b

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	68,80 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	97 70 G
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	66,25 G
Egyptische Anl.	4½%	—,—
do. do.	5%	—,—
Italienische Rente	5%	94,90 b
Mexican. Anleihe	6%	91,60 b
do. do. 20 L. St.	6%	95,06 B
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—,—
do. do.	6%	122,10 G
Oesterr. Gold.-R.	4%	97,10 G
do. Papier-R.	4⅕%	80,90 G
do. do.	5%	90,00 b B
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	81,00 b B
Oest. 250 Fl. 1854	4%	121,00 b
do. Cred. 100 1858	4%	336,75 b
do. 1860er Loose	5%	124,75 G
do. 1864er Loose	—	328,00 b
Rum. St.-A. Obl.	5%	102,00 b B
Rum. St.-A. Obl.	5%	102,30 b
do. do. amortb.	5%	99,75 b G
Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
do. do. 1872	5%	—,—
do. do. 1880	4%	98,75 b G
do. do. 1887	4%	—,—
do. Goldrente	6%	107,40 b
do. do. 1884 stpfl.	5%	107,50 b B
do. (2 Orient) 1878	5%	75,90 G
do. Präm.-A. 1864	5%	—,—
do. do. 1866	5%	168,00 b
do. Bodencr. neue	4½%	103,50 G
Serb. Gold-Pfdb.	5%	94,50 b G
do. Rente	5%	91,90 b G
do. do. neue	5%	92,25 b G
Ungarische Gold-Rente	4%	92,50 G
Ungarische Papier-Rente	5%	89,20 b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Entin-Lübeck	4%	53,90 b G
Frankf. Güterb.	4%	96,00 b G
Lübeck-Buchen	4%	168,50 b
Mainz-Ldwigh.	4%	119,25 b
Marb.-Mlawka	4%	64,75 b
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	100,80 G
Ostpr. Südbahn	4%	89,75 b
Saalbahn	4%	39,90 b B
Stargard-Posen	4½%	102,25 G
Amsterd.-Rottd.	4%	140,00 b G
Baltische Eis.	3%	69,25 G
Dux-Bodenbach	4%	247,40 b
Gal. Carl-Lud.	4%	93,75 b
Gotthardbahn	4%	155,00 b
It. Mittelm.-B.	4%	102,40 b
Kursk-Kiew.	5%	—,—
Moskau-Brest	3%	74,00 G
Ostr. Frz.-Stsb.	4%	108,90 b
do. Nordwb.	5%	95,40 b
do. Lit. B. Elbth.	4%	103,25 b
Südöst. (Lomb.)	4%	58,60 b
Warschau-Ter.	5%	—,—
do. Wien	4%	235,50 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marb.-Mlawka	5%	110,75 b
Ostpreußische Südbahn	5%	113,30 b G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5 [illegible], 8.	4%	97,80 b
Cöln-[illegible]ind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—
do. Leipzig Lit. A	4%	—,—
do. Lit. B	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
do. Em. v. 1879	4½%	—,—
Saalbahn	3½%	—,—
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	88,10 b G
Gotthardb. 4. Ser.	5%	102,60 G
do. conv.	4%	102,30 b
Kronprinz-Rudolf-bahn . . .	4%	84,50 G
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,60 G
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	85,40 B
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	82,40 G
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	82,30 b G
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,50 G
do. do. Gold-Pr.	4%	101,00 B
Südöst. Bahn (Lomb.) . .	3%	68,00 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—
do. do. g.	5%	—,—
Brest-Grajewo	5%	99,50 b
Charkow-Asow g.	5%	—,—
do. in Livr. Sterl. . . .	5%	—,—
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—
do. do. Liv. St.	5%	—,—
Gr. Russ. Eisenb. g	3%	85,10 b
Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Jelez-Woroyesch a.	4%	—,—
Iwangorod-Dombr. . gar.	4½%	101,80 G
Kozlow-Woronesch gar. . . .	4%	93,70 b
Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Chark.-Asow Oblig. . . .	4%	93,70 b
Kursk-Kiew gar.	4%	94,50 b G
Losowo-Sewastop.	5%	98,50 b G
Mosco-Rjäsan	4%	95,80 b
do. Smolensk. g.	5%	101,80 b
Orel-Griasy (Oblig.) . .	4%	98,80 b
Rjasan-Kozlow g.	4%	94 40 b
Rjaschk-Morczansk gar.	5%	10[illegible] 75 b
Rybinsk-Bologye	5%	97,25 b G
Schuja-Iwanowo gar. . . .	5%	100,75 b
Russ. Südwestbahn gar. .	4%	95,90 b G
Transkaukasisch. g.	3%	84,60 G
Warschau-Terespol	5%	102,10 G
Warschau-Wien 2. Emission	5%	—,—
Wladikawkas gar.	4%	95,40 G
Zarskoe-Selo	5%	—,—
Northern Pacific II.	6%	109,00 G
Oregon Railway Nap. . . .	5%	94,00 B

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg. . .	3½%	99,75 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg. . .	3½%	98,50 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg. . .	3½%	92,75 B
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	100,80 b G
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6. . .	5%	110,80 G
do. do. do.	4%	101,10 b G
do. do. conv.	4%	101,10 b G
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100). .	4½%	103,60 G
do. do. do.	3½%	94,00 b B
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120) . .	5%	—,—
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110) . .	5%	—,—
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	—,—
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110) . .	5%	113,50 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100) . .	5%	107,25 G
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115) . .	4½%	114,50 G
do. do. (rz. 100)	4%	100,50 G
Pr. Centrb. fdb. (rz. 110) . .	5%	—,—
do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. do. (rz. 100)	4%	101,40 b G
do. do.	3½%	95,10 b G
do. do. Com. Obl.	3½%	94,80 b G
Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120) . .	4½%	—,—
do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
do. do. div. Ser. (rz. 100) . .	4%	101,00 b G
do. do. (rz. 100)	3½%	95,00 b G
do. Hyp.-Vers.-Certific. . .	4½%	—,—
do. do. do.	4%	101,20 b G
Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,50 G
Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G. . .	5%	103 75 G
do. do. (rz. 110)	4½%	103,25 G
do. do. (rz. 110)	4%	99,30 b
do. do. (rz 100)	4%	99,00 b

Bank-Papiere.

	Div. p. 1889.	
Bk. f. Spr.-Prd. H.	2⅔	71,00 b G
Berliner Cassenver.	5⅓	135,50 G
do. Handelsges.	10	158,50 b G
do. Prod.-Hdl.	5	—,—
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	105,50 G
Darmstädter Bank	4	—,—
Deutsche Bank	9	162,90 b
Dtsch. Genossensch.	7½	125,00 b G
Disc.-Command.	12	209,90 b
Dresdner Bank	4	158,50 b
Nationalbank	4	136,00 b G
Pomm. Hyp. conv.	4	106,50 b G
Pr. Centr. Bod.	9½	154,00 b G
Reichsbank	9¼	141,00 B

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	115,00 b B
Bochum. Bgw. A.	—	—,—
do. Gußstfab.	9	138,20 G
Bonifacius	4	114,60 b G
Borussia Bergw.	4	31,00 G
Donnersmarckh.	4	86,25 b
Dortmunder St.-Pr. L. A. .	6	75 90 b
Gelsenkirchener	7	168,60 b
Harkort Bergw.	4	127,50 G
Hibernia	8½	184,90 b
Hörder Bergw.	4%	16,50 b G
do. conv.	4%	23,00 b G
do. St.-Pr.	5%	60,75 b
Hugo	4%	109,75 b G
Kön.- u. Laurah.	5½	128,40 b
Louise Tiefbau	3⅓	119,75 b G
Märk.-Westf.	12	262,25 b G
Oberschlesische	6	79,10 b G
Stolberg. Zink-H.	2½	64,70 G
do. do. St.-Pr.	7½	125,10 b G

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	103,25 G
Ahrens do.	4	55,00 b
Böhmisches do.	15	245 10 b G
Bock do.	5	72,75 b
Bolle do.	6	95,50 B
Landré do.	10	153,00 B
Tivoli do.	4	128,50 b
Bredow. Zuckerf.	7	78,25 b G
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	—,—
Chem. Fabrik Leopoldshall	4	89,75 b G
Chem. Fabrik Oranienburg	4	92,00 b G
Chem. Fabrik do. St.-Pr.	5	97,75 G
Chem. Fabrik Schering	18	262,00 G
Chem. Fabrik Staßfurter	8	134,00 b G
Chem. Fabrik Union	9	126,00 b G
Brauer. Elysium	3	—,—
Möller u. Holberg	4	104,10 G
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—
St. Ch.-F. v. Did.	30	242,00 b B
St. Walzm.-Act.	30	—,—
St. Bergschl.-Br.	14	—,—
St. Dampf.-A.-G.	13⅓	—,—
Papierf. Hohenk.	4	—,—
Danz. Oelmühle	11	159,75 b G
Dessauer Gas	10	—,—
Nobel Dyn. Trust	8½	159,10 b
G.-F. Harb.-Wien	16⅔	270,00 b G
Löwe u. Co.	15	292,00 b G
Magd. Gas-Ges.	4½	—,—
Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	149,00 b
Maschinenfabrik do. (Lüders)	8⅔	170,75 b G
Maschinenfabrik Grusonwerke	12	151,25 b G
Maschinenfabrik Hallesche	16	309 50 b
Maschinenfabrik Hartmann	8	151,00 b
Maschinenfabrik Pomm. conv.	8	83,25 b G
Maschinenfabrik Schwartzkopf	12½	266,00 b G
Maschinenfabrik St. Vulc. L. B.	6	115,75 b G
Nordd. Lloyd	4	134,60 b
Wilhelmshütte	6⅓	95,75 b G
Siem. Glas-Ind.	11	14[illegible],00 G
St.-B. Cementf.	15	120 00 B
Stral. Spielkart.	6	104,25 G
Gr. Pferdeb.-G.	12¼	248,50 b G
Carlsr. Pferdeb.	—	86,00 G
Stett. Pferdeb.	2	68,[illegible]0 G
N. St. Dampf.-C.	12	106,00 G

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	11100,00 G
Berliner Feuer.	170	2800,00 G
do. Ld. u. W. T.	120	—,—
do. Leben	178	—,—
Colonia, Feuerv.	400	9900,00 B
Concordia, L	84	1475,00 B
Elberfeld. F.	270	—,—
Germania	40	1065,00 G
Magd. Feuer	225	4675,00 b B
do. Rückv.	45	790,00 b B
Preuß. Leben	37,5	—,—
Pr. Nat.-V. St.	48	1100,00 G
Providentia	43	—,—
Turingia	240	—,—

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½, 4, Privatdiscont 2¾ G

Bank-Discont		Wechsel-Cours vom 3. März.
Amsterdam 8 Tage	2½%	168,55 G
do. 2 Monat	2½%	167,90 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,70 G
do. 2 Monat	3½%	80,35 G
London 8 Tage	2½%	20,37 b
do. 3 Monat	2½%	20,23 b
Paris 8 Tage	3%	80,70 B
do. 2 Monat	3%	80,35 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage.	4½%	176,80 b
do. 2 Monat	5½%	176,05 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,40 G
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	80,00 b
Petersburg 3 Wochen	6%	237,35 b
do. 3 Monat	6%	236,40 b
Warschau 8 Tage	6%	237,75 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—
Sovereigns	20,32 b G
20 Francs per Stück	16,16 B
Dollars	—,—
Engl. Banknoten	20,355 G
Franz. Banknoten	80, 5 b
Oesterr. Banknoten	177,15 b
Russ. Noten	238,10 b

Die Verwaiste.

Roman nach fremden Motiven frei bearbeitet von **Karl Hellmer**.

2) Nachdruck verboten.

„Ja, Sie mögen recht haben, das müßten wir thun. Bleiben Sie längere Zeit hier, meine Dame?"

„Nein; ich beabsichtige geraden Wegs nach der böhmischen Hauptstadt zu reisen, nun bleibe ich aber die Nacht über hier und setze meine Reise erst morgen fort. Ich wollte ich wäre im Stande, dieselbe länger zu verschieben, aber leider ist mein Sohn in Prag krank und ich muß so bald als irgend möglich zu ihm gelangen. Für heute will ich jedenfalls die Sorge um dieses arme kleine Wesen übernehmen. Hoffentlich erfahren wir morgen, wer dessen Freunde oder Verwandte sind."

„Wenn Sie so gütig sein wollen, die Obhut über die Kleine einstweilen zu übernehmen, so will ich inzwischen die Mutter nach der Todtenkammer bringen lassen."

Der Arzt winkte bei diesen Worten den Portier herbei und hob im Vereine mit ihm die Todte auf die Bahre; langsam trugen dann zwei der Bahnbediensteten die Leiche zu einem der Wagen, während die Dame, das Kind unwillkürlich inniger in die Arme schließend, mit dem Arzte folgte.

Das Kind blickte zu der Fremden empor und wischte mit seinen kleinen Fingern eine Thräne von der Wange der Frau.

„Nicht weinen", bat sie dabei kläglich, „Mariechen gut, weint auch nicht!"

Die Dame küßte die volle Hand des kleinen Mädchens.

„Mariechen ist ein Engel", flüsterte sie, „und soll nun auch gleich mit mir in ein schönes Haus gehen und gutes Essen bekommen."

„Essen", jauchzte die Kleine fröhlich, „ja Mariechen hungrig, Mami auch essen."

Die Dame schauerte unwillkürlich in sich zusammen.

„Ja — Mami wird auch an einen hübschen Ort kommen", sprach sie eilig und ausweichend. Als sie den Wagen erreicht hatte, trat der Doktor auf sie zu.

„Gestatten Sie mir, zu erwähnen, daß der „Löwe" hierorts das beste Gasthaus ist; ich würde Sie gerne begleiten, aber ich muß unbedingt den direkten Weg nach der Todtenkammer einschlagen. Geben Sie mir das Kind, während Sie einsteigen; sie hat den Hut verloren, das arme kleine Ding, doch — zur Stadt ist es nicht weit und für das kleine Kind wird es am allerbesten sein, so rasch als möglich ins Bett zu kommen."

Mariechen ließ sich willig von dem Arzte in den Armen halten; sie plauderte fort von „Mami" und dem guten Essen, das sie bekommen werde, und fühlte sich offenbar ganz zufrieden in Gesellschaft der beiden edlen Menschen, deren Herzen bluteten, wenn sie bedachten, welch' dornenvoller Pfad dem armen Kinde bevorstehe, das nicht mehr von liebenden Mutteraugen bewacht werden konnte.

„Hier ist das Kind, gnädige Frau", sprach der Arzt, die kleine Gestalt in dem grauen Mantel auf den Schooß der Dame setzend; die Aermste kann Ihnen selbst nicht danken; wenn Sie mir aber gestatten wollen, im Namen der Humanität Ihnen den wärmsten Dank auszusprechen —"

Die Dame unterbrach ihn.

„Ich habe nur meine Pflicht gethan und danke Ihnen vielmals mein Herr für Ihre Freundlichkeit. Wollen Sie mir das Resultat des Telegramms bekannt geben? Ich werde im „Löwen" absteigen. Mein Name ist Callmer."

„Und der meine Helwig; ich werde Sie jedenfalls in Kenntniß setzen, sobald ich irgend eine Kunde erhalte; es muß irgend etwas mit dem armen Kinde geschehen, doch das zu überlegen haben wir morgen Zeit; für heute ist Mariechen bei Ihnen wohl behütet!"

Doktor Helwig lüftete den Hut, und der Wagen rollte in der Richtung der Stadt von dannen. Frau Callmer zog Mariechen liebevoll an sich und fing zu plaudern an, aber ihr ganzes Nervensystem war durch die Ereignisse der letzten Stunden derartig erschüttert, daß sie es nur schwer über sich bringen konnte, anscheinend heiter zu plaudern.

Wilsdorf war eine kleine Fabrikstadt; die Kunde von der Zugkollision hatte sich rasch verbreitet und obschon es bereits dämmerte, eilten die Leute nach dem Schauplatz der Katastrophe; Frau Callmer lehnte sich in ihre Wagenecke, um den Blicken der Vorüberströmenden zu entgehen, denn sie dachte sich, daß die Thatsache von dem Tode der jungen Mutter in der Stadt nun bereits bekannt sein würde und ihr angeborenes feines Empfinden ließ es ihr wünschenswerth erscheinen, die ihrer Obhut anvertraute Kleine der lärmenden Theilnahme der Menge zu entziehen. Der Wagen fuhr denn auch bald in die Stadt und hielt nach einer kleinen Weile vor dem hell erleuchteten Portal des Gasthofes „Zum Löwen". Ein hübsches Stubenmädchen, das bunte Bandschleifen trug, welche die Aufmerksamkeit des Kindes sofort fesselten, hob Mariechen aus den Wagen und trug sie die Treppe hinauf, während Frau Callmer langsam folgte; fühlte sie doch jetzt erst die durch die ausgestandene Aufregung naturgemäß hervorgerufene Abspannung; die Augen waren auf das Kind gerichtet, aber die Gedanken weilten bei der todten jungen Mutter.

Zu dem Zimmer angelangt, welches man ihr zugewiesen, entließ sie das Mädchen und, Mariechen an sich ziehend, öffnete sie ihr den Mantel. Zum ersten Male schien das Kind eine unklare Ahnung seines Verlustes zu durchzucken.

„Mami zieht Mariechen aus", sprach sie, abwehrend die Hand ausstreckend; „Mami schläft jetzt, wacht aber bald auf."

„Mami würde sich freuen, wenn Mariechen wie ein folgsames Kind hübsch den Mantel ausziehen will", sprach Frau Callmer in sanft überzeugendem Tone.

Das Kind ließ die abwehrend erhobene Hand fallen und nickte mit dem Kopfe, dann gab es gutwillig zu, daß Frau Callmer ihm den Mantel abnahm; es trug ein loses, bluseartig gemachtes dunkelrothes Kaschmir-Kleidchen, um den Hals hing an schmaler Goldkette ein kleines Medaillon. Frau Callmer faßte eilig danach, hoffend, nun vielleicht des Räthsels Lösung zu finden; doch, ach — es enthielt nichts als eine Photographie der todten Mutter des Kindes.

„Mariechens Mami", sprach die Kleine mit fröhlichem Lachen, nach dem Medaillon greifend, dann flog sie auf die Thüre zu, in deren Nähe sie ein Kätzchen gewahrt hatte, und liebkoste dasselbe.

Das Essen, welches ins Zimmer gebracht ward, zog bald des Kindes ganze Aufmerksamkeit auf sich und es plauderte munter, während man die Speisen auf- und abtrug. Frau Callmer zwang sich scheinbar, fröhlich zu sprechen und die eigenen trüben Gedanken zu verscheuchen, indem sie mit der Kleinen redete.

Sie war keine junge Frau mehr und die Ereignisse des Tages hatten ihr ganzes Nervensystem nicht wenig erschüttert; doch mit wahrer Selbstlosigkeit wußte sie der eigenen Sorgen zu vergessen, indem sie der Kleinen beistand, welche die Mutterliebe für immer verloren hatte.

Sie hob Mariechen auf einen Stuhl und war eben im Begriffe, ihr wieder eine Speise vorzulegen, als die Thüre ziemlich lebhaft aufgerissen wurde und sie eine junge, schöne Dame im Reitkleide auf die Schwelle treten sah.

II.

Ein neues Heim.

„Ich muß um Entschuldigung bitten, daß ich auf solche Weise bei Ihnen eindringe", hub die Fremde an, „aber ich hoffe, der Zweck, welcher mich hierher führt, wird den Formfehler in der Art meines Auftretens übersehen lassen."

„Womit kann ich Ihnen dienen?" forschte Frau Callmer, sich höflich erhebend.

„Erlauben Sie, daß ich mich Ihnen vorstelle", sagte die junge Dame, mit gewinnendem Lächeln, „ich bin Gräfin Kars und lebe auf unserm Schlosse Waldau, das in unmittelbarer Nähe des Dorfes Sanct Christof, eine Wegstunde weit von hier entfernt ist."

Frau Callmer verneigte sich, und die Dame fuhr fort:

„Ich hörte von dem entsetzlichen Unfalle, als ich von einen weiten Spaziergange heimkehrte, und bin gleich hergeritten, um selbst die nöthigen Erkundigungen einzuziehen. Ich weiß alles! Ist dies das Kind?" forschte sie mit einem Blicke auf die Kleine.

Frau Callmer nickte bejahend.

„Armes, kleines Ding", sprach Gräfin Kars in mitleidigem Tone, indem sie sich zu dem Kinde niederbeugte und glättend über dessen goldblonde Locken strich, „armes kleines Ding, wie hübsch es ist!"

Mariechen lächelte und zeigte dabei ihre perlweißen Zahnreihen.

„Zu essen, Mariechen ist hungerig!" rief sie dann in klagendem Tone.

Gräfin Kars stand daneben, während Frau Callmer das Essen dem Kinde vorlegte.

Die Gräfin sprach nicht, aber zwei helle Thränen perlten langsam nieder über ihre Wangen auf die tadellosen, knapp anliegenden Handschuhe. Sobald das Kind durch die Beschäftigung des Essens völlig in Anspruch genommen war, sprach sie: „Können Sie mir nähere Einzelheiten über die Kleine mittheilen?"

Frau Callmer schüttelte verneinend den Kopf. „Wir wissen eigentlich so gut wie gar nichts!"

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 14. Februar 1891.

Bekanntmachung,

betreffend die Militair-Musterung.

Die diesjährige Musterung der Militairpflichtigen, welche in den Jahren 1871, 1870, 1869 und **vorher** geboren sind und **im Gebiete der Stadt Stettin** sich aufhalten, wird

für das	1. Polizei-Revier	am	16. und 25. März d. J.,
„ „	2. „	„	17. und 31. März d. J.,
„ „	3. „	„	18. März u. 1. April d. J.,
„ „	4. „	„	19. März u. 2. April d. J.,
„ „	5. „	„	20. März u. 3. April d. J.,
„ „	6. „	„	21. März u. 4. April d. J.,
„ „	7. „	„	23. März d. J.,
„ „	8. „	„	24. „ d. J.,
„ die Nachzügler		am	6. April d. J.,

jedesmal Morgens 7 Uhr, im Stettiner Vereinshause (Grey), Pölitzerstraße Nr. 45,

und die Loosung der 20jährigen, im Jahre 1871 geborenen Militairpflichtigen

am 8. April d. J. daselbst

stattfinden.

Es werden daher alle diejenigen Militairpflichtigen, welche in den obengenannten Jahren und **vorher** geboren und **nicht zurückgestellt worden sind** oder über ihr Militair-Verhältniß **eine endgültige Entscheidung Seitens einer Ober-Ersatz-Kommission noch nicht erhalten haben**, d. h. welche weder im Besitze eines Ausmusterungs-Scheins, Landsturmscheines, oder eines Ersatz-Reservepasses sich befinden, hierdurch aufgefordert, sich in den vorstehend angegebenen Musterungsterminen zu gestellen.

Diejenigen Militairpflichtigen, welche ohne genügenden Entschuldigungsgrund in den Terminen vor den Ersatzbehörden nicht pünktlich erscheinen, werden, sofern sie nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben, **mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu drei Tagen** bestraft. Außerdem können ihnen von den Ersatzbehörden die **Vortheile der Loosung entzogen** werden.

Sämmtliche schifffahrttreibende Militairpflichtige der land- und seemännischen Bevölkerung haben, wenn sie von der Gestellungspflicht beim Musterungs- oder Aushebungsgeschäft entbunden sein wollen, um bei dem im Dezember jeden Jahres stattfindenden Schiffermusterungs-Geschäft gemustert zu werden, dies vorher bei der Polizei-Direktion zu beantragen.

Reklamationen um vorläufige Zurückstellung oder Befreiung vom Militairdienst müssen **bis zum 7. März d. J.** angebracht und durch glaubhafte Atteste begründet werden. Reklamationen für schifffahrttreibende Militairpflichtige, auch wenn diese von der Frühjahrsgestellung entbunden sind, dürfen nicht erst beim Schiffer-Musterungsgeschäft, sondern müssen wie alle anderen Reklamationen schon jetzt angebracht werden.

Die Eltern oder sonstige Angehörige der Reklamirten müssen der Ersatz-Kommission sich im Termin vorstellen.

Später angebrachte Reklamationsgesuche können nicht weiter berücksichtigt werden.

Die Militairpflichtigen müssen vor der Ersatz-Kommission **sauber gewaschen** und in **reinlicher Kleidung** erscheinen.

Die Handwerker (Schuster, Schneider, Sattler, Maschinenschlosser) haben auch die bezüglichen Papiere, welche einen Ausweis über ihre Beschäftigung als Handwerker geben, mitzubringen.

Königliche Polizei-Direktion.

In Vertretung:

Freiherr **v. Massenbach.**

Stettin, den 27. Februar 1891.

Bekanntmachung,

betreffend

das Abraupen der Obstbäume.

Gemäß der Bekanntmachung der Königl. Regierung hier vom 15. Februar 1883, Amtsblatt Seite 43, in Verbindung mit § 368, 2 des Reichstrafgesetzbuchs wird der Termin, bis zu welchem im Bezirk der Stadt Stettin in diesem Jahre das Abraupen der Obstbäume zu geschehen hat, hiermit auf den 1. April festgesetzt.

Königliche Polizei-Direktion.

Grundstücks-Verkauf.

Das der Konkursmasse der **Ritterschaftlichen Privatbank** gehörige Grundstück

Münzstr. Nr. 9 zu Grabow a. O.

soll öffentlich meistbietend verkauft werden und findet Verkaufstermin am

Donnerstag, den 5. März cr.,

Vormittags 10 Uhr,

im Bureau der Bank, **Frauenstraße 20 part.**, statt, woselbst auch das Nähere zu erfahren ist.

Der Verwalter.

Kirchliches.

In der Johannis-Kirche:
Mittwoch Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst; im Anschluß Beichte und Abendmahl: Herr Divisionspfarrer Klessen.

In der Peter- und Pauls-Kirche.
Mittwoch Abend 6 Uhr Passionspredigt: Herr Pastor Fürer.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):
Mittwoch, Abends 8 Uhr Passionspredigt: Herr Pastor Schulz.

In der Lukas-Kirche:
Mittwoch Abend 7 Uhr Passionspredigt: Herr Pastor Homann.

In Salem (Torney):
Donnerstag Abend 6½ Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Schlapp.

Grabow.
Mittwoch Abend 7½ Uhr Passionsgottesdienst im alten Betsaale: Herr Pastor Mans.

Züllchow (Luther-Kirche):
Mittwoch, Abends 7 Uhr, Passionsgottesdienst: Herr Pastor Deicke.

Am Sonntag, den 8. März, Abends 7 Uhr,

wird in der **Schlosskirche** zum Besten des Krankenhauses **Bethanien** ein

Kirchen-Konzert

unter Mitwirkung der durch öfteres Lob bekannten Altstimme der Frau **Martha Gardeicke**, einer geschätzten Sopransängerin der Kunstakademie des Herrn Direktor Kabisch, des Herrn **Georg Lehmann** (Harfe), des Herrn **Taggatz** (Orgel), des Herrn **Richard Lehmann** (Violine) und des Herrn **Hochstetter** (Cello) stattfinden.

Das Programm wird in der nächsten Nummer dieser Zeitung veröffentlicht werden.

Eintrittskarten zu 50 ₰ sind in der Musikalienhandlung des Herrn **Simon**, Roßmarktstraße 13, und in Bethanien zu haben.

VI. Vortrag für die Stadtmission.

Donnerstag, den 5. März, Abends 7 Uhr, in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums:

Konsistorialrath Prof. D. **Cremer: Duell und Ehre.**

Eintrittskarten zu 1 Mk und Schülerbillets zu 0,50 Mk sind an der Kasse und in der Buchhandlung von **Burmeister** (Roßmarkt) zu haben.

Vortrag über die Mission unter Israel von Herrn **Wilkinson u. Thieman** Donnerstag Abend 8 Uhr im Saale Elisabethstraße Nr. 46.

Stettiner Musikverein.

Wegen plötzlicher Erkrankung des Fräulein von Sicherer ist das 4. Konzert verschoben.

Deutsche Kolonial-Gesellschaft,

Abtheilung Stettin.

Freitag, den 6. März, Abends 8 Uhr, im Konzerthaus, Saal der Lesegesellschaft (Eingang Augustastr.):

Herrenabend.

Vortrag des Herrn **Reimtrock** aus Sa. Catharina (Brasilien).

Aus dem Leben eines deutschen Landwirths in Brasilien.

Vorlegen von brasilianischen Produkten der Thier- und Pflanzenwelt.

Eintritt frei, Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Stettiner Molkerei-Verein.

Am 5. d. Mts., Abends 8 Uhr findet unsere **Versammlung** Louisenstr. 12 statt.

Der Vorstand.



Mittwoch, den 4. März, Abends 8½ Uhr: **Ordentliche Generalversammlung** im Vereinslokale (Kotz, Gutenbergstr.).

a) Etat, b) Geschäftsbericht, c) Entlastung der Kassen, d) Statutenänderung, e) Wahlen, f) Aufnahmen.

Der Vorstand.

Stettiner Schützen-Bund.

Am Sonntag, den 8. d. M., Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn **Rohrer:**

Kränzchen

verbunden mit **Theater** und **komischen Vorträgen.** Billette hierzu à 25 ₰ sind zu haben bei jedem unserer Mitglieder, sowie bei unserem Kassirer, Herrn **J. Keiser,** Kronprinzenstr. 25.

Freunde und Bekannte der Mitglieder dürfen eingeführt werden.

Der Vorstand.



Freitag, 6. d. M., Abends 8½ Uhr, im Vereinslokal, Breitestr. 16:

Außerordentl. Generalversammlung.

Wahl der Kassenrevisoren. Geschäftliches.

Frühere Militärs können sich zur Aufnahme melden.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geburten: Ein Sohn: Herrn G. Wendt [Greifswald]. Herrn C. Behrens [Krepitz bei Wiek]. — Eine Tochter: Herrn Richard Schmidt [Berlin].

Sterbefälle: Herr Polizei-Sergeant August Kohn [Pollnow]. Herr Landgerichts-Präsident Rudolf Guttmann [Greifswald]. Herr Steuer-Aufseher Otto Theill [Stolp]. — Frau Alwine Wolff, geb. Wilcke [Fritzow]. Frau Charlotte Juhl, geb. Röpke [Greifswald].

Ziehungs-Liste der 1. Klasse 184. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 3. März.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhalten den Gewinn von 60 Mark. (Ohne Garantie.)

A. Vormittags-Ziehung.

[illegible]

B. Nachmittags-Ziehung.

[illegible]